

HANSJÖRG WAGNER:
DIE OFFENBARUNG DER KUNST IN EINEM SKIZZENBUCH

Der technische Fortschritt in der wunderbar getreuen Wiedergabe von Zeichnungen bewirkt, daß das Erscheinen eines Skizzenbuchs zu einem wirklichen künstlerischen Ereignis werden kann, das fast allen Menschen die Möglichkeit eröffnet, in gewohnter Atmosphäre und genußvoller Kontemplation mit dem Ausdrucksmittel der Zeichnung in Berührung zu kommen. Das Skizzenbuch Hansjörg Wagners stellt in einem Band von fast dreihundert Seiten die vollständigste und unmittelbarste Kommunikation der Kunst der Linie dar (Hirmer-Verlag, München, 1985).

Diesem Skizzenbuch hat der Autor selbst einen Text über die "Bewegung in der Kunst der Zeichnens" vorausgeschickt. Und tatsächlich stellen viele Zeichnungen insbesondere Tiere in Bewegung dar; dennoch würde ich nicht sagen, daß die Gestaltung des bewegten Augenblicks die größte Errungenschaft dieser Offenbarung von Genialität ist. Der Autor erwähnt zwei große Zeichner, Menzel und Slevogt; aber Menzel hat in Wirklichkeit vor allem die Empfindung des Skizzenhaften, des minuziösen Details vermittelt, während Slevogt, ein großer Illustrator von Märchen und dramatischen Situationen, vor allem den Effekt der heftigen Bewegung am Rande einer Erzählung oder einer Theateraufführung wie der "Zauberflöte" von Mozart gestaltet hat. Hansjörg Wagner dagegen liefert keine regelrechten Skizzen, d.h. keine Entwürfe, die einer späteren malerischen Entfaltung dienen, sondern gibt einen endgültigen Ausdruck, der durch eine weitere Ausarbeitung nicht übertroffen werden kann. Diese Zeichnungen sind in der Tat manchmal den Gemälden und auch den Skulpturen überlegen. Hansjörg Wagner,

sehr ansprechend und tief in der Wiedergabe seiner Reiseeindrücke wie auch im Scharfblick seiner Illustrationen, etwa der Märchen von Andersen, mag als ein sympathischer und lauterer Maler der Natur und der Wirklichkeit erscheinen, der jedoch der zeitgenössischen Kunst keine neuen Wege eröffnet hat: In diesem Skizzenbuch gelangen ihm jedoch Gestaltungen der Tierseele, die ein bewegendes Zeugnis darstellen, das in der Komplexität der malerischen Sprache nicht immer auf der gleichen Höhe gehalten werden kann. Deshalb kann man hier von der Neuheit einer genialen Schöpfung sprechen, von etwas Beunruhigendem bei der Entdeckung des Seelenlebens einiger Affen und anderer sprachloser Kreaturen. Dieses Buch müßte allen Tierfreunden, allen, die sich für mehr Mitgefühl, mehr Verständnis für das wahre Leben der fühlenden Tiere einsetzen, besonders am Herzen liegen. In diesem Sinne ist Hansjörg Wagner auch kein Tierdarsteller, wie es in der Skulptur der Franzose Pompon und die Deutsche Renée Sintenis waren, oder manche andere Maler, denen eine weniger tiefgehende Analyse der Individualität der Tiere eine freiere Gestaltung von bewegten und dekorativen Formen ermöglichte. Hier jedoch ist die ganze Eindringlichkeit einer fast menschlichen Mitteilungsfähigkeit präsent, besonders in den Gesichtern der Gorillas und der Orang-Utans. Auch wenn der Zeichner in vielen Zeichnungen die gleichen Modelle wiedergibt, hat man nicht das Gefühl, es handle sich um einfache Studien oder Skizzen, sondern um wahre "Angriffe", die zu einer tieferen Anschauung des beseelten Wesens vordringen möchten. Und so sind die menschengestaltigen Affen als Dokumente eines Innenlebens, das dem der Menschen doch sehr nahekommt, besonders suggestiv ausgefallen; sehr nachdenklich einige Gorillaköpfe, aber auch die anderen Kreaturen sprechen uns an, so die Antilopen und die

Büffel, die Giraffen und ein delikates hingelagertes Kamel, ein Esel in pulsierendem Helldunkel und ein Pony am Zaun; und niemand wird sich der Offenbarung des seelenvollen Auges eines Nilpferds entziehen. Das Rhinoceros war für Dürer vor allem das exotische und seltsame Tier, die Zeichnung war dazu bestimmt, den monumentalen Abschluß des scharfgestochenen Stiches vorzubereiten. Hier dagegen ist der Bleistiftstrich darum bemüht, die innerste Seele auch und sogar des Rhinoceros freizulegen, trotz seines Horns und seines Panzers. Auch wenn der Künstler eine tote Gans zeichnet, so wird sie niemand in die Nähe so vieler Stilleben rücken, weil es auch hier der subtilen Interpretationskunst gelingt, etwas von dem Geheimnis der Lebewesen zu enthüllen. Ähnlich sprechen auch die Eis- und Braunbären, die Elefanten, die Tiger und der Löwe und jener schwarze Panther zu uns, der die ganze Seite ausfüllt und damit nicht nur den Eindruck einer angsteinflößenden Bestie vermittelt, sondern auch das Leben jener hellen Augen in der schwarzen Masse des Kopfes als Fenster der nach Mitteilung drängenden Innenwelt offenbart. Höchst bedeutsam auch die Stallhasen und einige Vögel; aber die, subtile Interpretation der kennzeichnenden Züge einer Physiognomie bewirkt, daß sogar eine Mumie mit ihren schweren Augenlidern einen komplexen und suggestiven Ausdruck anzunehmen vermag: suggestiv auch der Schädel eines Beinhauses in Palermo, interessant, wenn auch in anderer Weise, einige Vögel, so zwei Marabus, die die Reihe dieser enthüllenden Zeichnungen eröffnen.

Wir haben die Betroffenheit hervorgehoben, die die Tierphysiognomien auslösen, denn diese sind die eigenständigsten Schöpfungen des Künstlers; einige Zeichnungen menschlicher Körper, eines Rindes und eines schlafenden Jungen sowie Aktzeichnungen und schließ-

lich auch Zeichnungen von unverfälscht wiedergegebenen Gesichtern und Figuren sollten jedoch nicht unbeachtet bleiben: unter diesen dominiert der willensstarke und eigensinnige Charakter eines sitzenden alten Sizilianers.

Das Gespür des Zeichners äußert sich auch in der Interpretation der Bäume, einiger Pflanzen, einiger Architektursujets. Gerade bei der Zeichnung handelt es sich um mehr als um einen Reisebericht, denn man fühlt den absoluten Wert eines Augenblicks im Leben, der der Kontemplation gewidmet ist, auch bei der Fassade der Barockkirche in Lecce, bei einem ganz einzigartigen Brunnen in Ronciglione, bei dem Verhältnis zwischen Pflanzen und Gebäuden beispielsweise in der Zeichnung des Innenhofs der Kathedrale von Barcelona.

Hoffen wir, daß dieser Band von so spontanen, einheitlichen Werken ein verlegerischer Erfolg werden und er auch ein Publikum erreichen möge, das vielleicht nicht gewohnt ist, zu Büchern darstellender Kunst zu greifen. Um zum Schluß zu kommen, empfehlen wir auch den Reiz einiger Bilder von Pinien und Säulen am Trajansforum, sowie Bilder einer Gondel, die vor einem venezianischen Palast vorübergleitet, und anderer ins Helldunkel getauchter venezianischer Fenster. Einige Freunde der Kunst anderer Jahrhunderte, die das gesamte zeitgenössische künstlerische Schaffen verneinen möchten, können hier vielleicht auch Aspekte der Kunst von heute lieben lernen.

GUIDO L. LUZZATTO